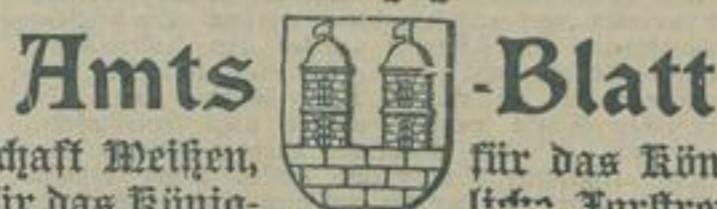


Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.



-Blatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
Forstamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,

Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher

bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 M. frei ins

Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post und

unserer Landausträger bezogen 1,54 M.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen,
zu Wilsdruff sowie für das König-

Rirkthain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Hohberg, Hühndorf, Kaußbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lugen, Miltitz-Hothischen, Mohorn, Mügeln, Neukirchen, Niederwartha, Oberhennsdorf, Pöhrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rötzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterhaida, Weißtropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Heilage, wöchentlicher illustrierter Heilage „Welt im Bild“ und monatlicher Heilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Göttsche, Wilsdruff.

Nr. 121

Donnerstag, 15. Oktober 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Um eine Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche zu verhüten, empfiehlt die Königliche Amtshauptmannschaft dringend Vorsicht beim Gefindewchsel. Der Viehbesitzer sollte sich stets durch Anfrage bei der betreffenden Ortspolizeibehörde erkundigen, ob innerhalb der letzten sechs Woche vor dem Dienstwechsel in dem Gehöft des früheren Dienstherren die Maul- und Klauenseuche geherrscht hat oder noch herrscht sowie nach eventl. Seuchenausbrüche. Neu anzuschließen lasse man erst nach Anlegung anderer oder desinfizierter Kleidung und gründlicher Reinigung der Hände in die Ställe.

Meißen, am 12. Oktober 1914.

1373 e.V.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Verwendung von Schulkindern bei Aufführungen.

Es haben sich in den letzten Jahren die Fälle vermehrt, in denen für Aufführungen von Schulkindern oder unter Mitwirkung solcher die nach der Bekanntmachung der

Königlichen Bezirkschulinspektion vom 12. Januar 1912 erforderliche Genehmigung ertheilt wurde. Wenn diese auch namentlich da, wo die Art der Aufführung der kindlichen Aufzähler und Leistungsfähigkeit angemessen und der Verfügung des kindlichen Gemeinschaftslebens förderlich erscheinen, im allgemeinen gern erteilt worden ist und auch künftig erteilt werden soll, so muß es doch bedenklich erscheinen, wenn solche Veranstaltungen in Zeiten fallen, in denen eine Ablenkung der Schulkinder von ihren nächsten Pflichten zu befürchten ist.

Die unterzeichneten Bezirkschulinspektionen müssen deshalb hiermit zur Nachachtung für alle beteiligten Kreise bekanntgeben, daß die Erlaubnis zu Aufführungen, auch wenn es sich nur um Wiederholungen schon genehmigter Aufführungen handelt, in der Zeit vom 15. Januar bis Ostern jeden Jahres grundsätzlich abgelehnt werden muß.

Die Königlichen Bezirkschulinspektionen
Meißen (Stadt und Land), Nossen, Lommatzsch und
Wilsdruff, am 12. Oktober 1914.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Die kurze, knappe Sprache, in der das deutsche Hauptquartier bisher seine Meldungen zu machen gewohnt war, läßt sich gegenüber dem allgemeinen Nachrichtenbumper nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form aufrechterhalten. Die weitverwagten Operationen haben eine gewisse Unübersichtlichkeit herbeigeführt, die der feindlichen ausführlicheren Berichterstattung Gelegenheit bot, allerlei unkontrollierbare Behauptungen von mehr oder minder großen Teilerfolgen in die Welt zu pflanzen. Der deutsche Generalstab geht deshalb auch seinerseits zu breiteren Darstellungen der kriegerischen Ereignisse über und gibt in dem nachfolgenden Telegramm eine stimmige eingehende Schilderung der Vorgänge, die in den letzten Tagen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen stattfanden.

Der deutsche Generalstab über die Lage.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober.
Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Gestige Angriffe des Feindes östlich von Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonne-Wald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumzügen und haben neben etagenweise angelegten Schützengräben starke festungsbartige Stützpunkte eingerichtet.

Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Woëvre-Ebene sind unwahr. Nach Gefangenenaussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Met bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort festenden Truppen an seiner Stelle Gelände verloren. Etain ist nach wie vor in unserm Besitz. Die jungen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd 28 000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und Niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Sivilleilung nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen und Fähranlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französische, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer sowie 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreußischen Kriegsschauplatz verließ der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen, sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südböhmen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warshaw durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Übergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Iwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert.

Der im obigen Telegramm erwähnte französische Ort Etain liegt zwischen Verdun und Met. Wir erschließen ferner, daß die deutschen Schiffe im Hafen von Antwerpen nicht in die Luft gesprengt worden sind, sondern daß die

Engländer sich begnügt, die Kessel unbrauchbar zu machen. Mit Freude vernimmt man, daß alle russischen Anstrengungen, mit den ostpreußischen Grenzen zu durchbrechen, an der elternen Mauer unserer Feldgräben scheitern. Der erneute Umfassungsversuch bei Schirwindt ist ebenso abgewiesen worden wie der erste. Der Verlust von 1500 Gefangenen und 20 Geschützen, den die Russen erlitten, läßt darauf schließen, daß ihr Rückzug sich ungeordnet und fluchtartig vollzogen hat. Das wir in Südpolen im Weichselabschnitt immer mehr an Boden gewinnen, geht aus dem Schlus des amtlichen Telegramms in erfreulicher Weise hervor. Die Russen sind hier ganz in die Verteidigungsstellung gebracht worden.

Französische Schlachterichte.

Die amtlichen französischen Schlachterichte fahren wie bisher in bewußter Verbretzung von Lügen fort. Das am 12. Oktober nachmittags 3 Uhr 25 Minuten herausgegebene französische Bulletin wagt es aus Belgien zu melden, daß sich nur die Vorstädte von Antwerpen im Besitz der Deutschen befinden sollen. Weiter spricht es von dem Fortgang der Kavallerieaktionen auf dem rechten Flügel in der Gegend La Bassée, Estaires, Hazebrouk, zwischen Arras und der Oise sind angeblich mehrere deutsche Angriffe, besonders zwischen Lassigny und Noye, mißlungen. Im Sentrum werden einige Fortschritte gemeldet, die auf dem Plateau des rechten Abneuers aufwärts von Soissons und östlich sowie südöstlich von Verdun gemacht wurden. Auf dem rechten Flügel in den Vogezen sei ein feindlicher Nachtangriff in der Gegend Van de Sapt, nördlich von Saint Dies abgeschlagen worden.

Ein russischer Panzerkreuzer abgeschossen.

Durch ein deutsches Torpedoboot.

Die kleine Tot des deutschen Unterseeboots „U. 9“ in der Nordsee hat im Finnischen Meerbusen ein Gegenstück gefunden. Der russische Panzerkreuzer „Pallada“ ist der furchtbaren Waffe eines unserer Unterseeboote erlegen und mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Das Deutsche Telegraphische Bureau verbreitete über diesen neuen Erfolg unserer Marine das folgende amtliche Telegramm:

Ein russischer Panzerkreuzer der „Bajan“-Klasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch Torpedoschuss zum Sinken gebracht worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes:

Buchne.

Die Nummer des deutschen Unterseeboots war angeblich dem Admiralstab noch nicht bekannt oder wird aus dienstlichen Gründen bisher verschwiegen.

Die russische Meldung.

Auch die russische Meldung bezeichnet das deutsche Unterseeboot nicht näher. Dagegen gibt sie den Namen des abgeschossenen russischen Panzerkreuzers an. Sie lautet:

Am 11. Oktober, 2 Uhr nachmittags (russischer Zeit), griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer „Bajan“ und „Pallada“, die in der Oste auf Vorposten waren, an. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot, Torpedos gegen die „Pallada“ zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion, und der Kreuzer versank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Wir erfahren aus dem russischen Telegramm, vorausgesetzt, daß dessen Angaben zutreffen, daß die beiden Kreuzer schon einmal Angriffen deutscher Unterseeboote ausgeführt gewesen sind.

600 Mann ertrunken.

Wie weiter aus dem russischen Bericht hervorgeht, ist die ganze Besatzung verlorengegangen. Das sind etwa 600 Mann gewesen. Das untergegangene russische Schiff gehört zu der Klasse der Kreuzer vom Typ des „Bajan“, eine Klasse, die aus den Panzerkreuzern „Admiral Makarov“, „Pallada“ und „Bajan“ besteht. Es handelt sich um eine ältere Schiffsklasse aus den Jahren 1906 und 1907 von einer Wasserverdrängung von 8000 Tons. Es sind also jedenfalls erheblich kleinere Schiffe als die von „U 9“ in der Nordsee zum Sinken gebrachten englischen Kreuzer. Auch die Besetzung der Schiffe ist schwächer als die der englischen Kreuzer. Der untergegangene Kreuzer hatte zwei Stück 20,3-Zentimeter, acht Stück 15,2-Zentimeter, 22 Stück 7,5-Zentimeter-Kanonen. Für die ohnehin schon nicht bedeutende russische Flotte ist der Untergang der „Pallada“ immerhin ein sehr empfindlicher Schlag.

Die Deutschen in Gent.

Amsterdam, 13. Oktober.

Die deutschen Truppen haben gestern Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie von Gent an und ritt nach dem Rathaus. Ihr Kommandeur gab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen und befahl, daß auf dem Rathaus die deutsche Flagge gehisst werde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung, geführt durch die Schöffen, nach dem Volk- und Telegraphenamt, wo einige Befehle erteilt wurden. Vom der Holländischen Grenze bei Selzog usw. sind die Deutschen im Anmarsch.

„Telegraf“ meldet aus Sas van Gent: Ein Zeppelin ist am Sonntag über Dudenreth bemerkt worden. Er kam von Deineke her. — Neun Ulanen erschienen in Renaix, durchsuchten den Bahnhof und ritten in der Richtung auf Cortrejx weiter. — 500 Deutsche haben die Nacht in Soilegem zugebracht. Sie sprengten zwei Brücken in die Luft.

Neue Verluste der Belgier.

Aus Gent nach Roosendaal gekommene Flüchtlinge erzählen, die belgisch-englischen Truppen seien bei Lokeren nahezu aufgerieben worden. Der Rest habe sich nach Ostende zurückgezogen, wo bereits die deutsche Vorhut eingetroffen sei.

Weitere Blättermeldungen besagen, daß die Deutschen auch in der Richtung Ostende vordringen. Die Überreste der belgischen Armee machen noch verzweifelte Verzweigungen, sie bei Ecaire, Moeslaene, Sasselaele und Destedond aufzuhalten, wodurch sie schwere Verluste, besonders an Kavallerie, erleiden. Vor der Besetzung von Gent durch die Deutschen war Gent, obgleich die Engländer es zuerst verteidigen wollten, zur offenen Stadt erklärt worden. Falls es den Überresten der verbündeten Armeen nicht gelingt, Ostende an Bord der Schiffe zu verlassen, laufen sie Gefahr, zwischen den Deutschen in Belgien und den Deutschen in Nordfrankreich in eine Klemme zu geraten. Nach Stockholm Blättermeldungen aus dem Haag ist eine große englische Flotte in Ostende angelkommen. Eine Abteilung von etwa 200 belgischen Chasseurs hat die holländische Grenze bei Boekeler überstiegen und ist bei Philippine (Provinz Flandern) entwaffnet worden.

Den „Times“ wird aus Bordeaux gemeldet: In französischen militärischen Kreisen glaubt man, daß Antibes Fall den Krieg wahrscheinlich verlängern werde. Man meint, die Deutschen würden nun die beiden wichtigsten Hafen befestigen und zur Basis eventueller Beppelin-Angriffe auf die britische Küste machen können.

Englische Militärs betrachten die Lage der Festungen jetzt als gesichert. Gegen die gewaltigen Projektille, die die deutschen Riesenkannonen schleudern können, verfügt sich keine Festung zu halten.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 18. Okt. Der bisherige Kommandierende General des 8. Armeekorps Generalleutnant Tülf v. Tschöpe und Weidenbach ist zu anderweitiger Verwendung ins Große Hauptquartier berufen worden. An seine Stelle tritt als Kommandeur des 8. Armeekorps Generalleutnant Riemann, bisher Kommandeur der 15. Division.

Karlsruhe, 18. Okt. Feindliche Flieger erschienen gestern über der Stadt. Ein Flugzeug bewegte sich langsam über den Waffen- und Munitionsfabriken und Kasernen und entkam unverletzt.

Paris, 18. Okt. Gestern gegen 10 Uhr vormittags flog eine "Taube" über Paris und warf sechs Bomben ab. Eine davon durchdrang das Glasdach des Nordbahnhofes und fiel zwischen zwei Waggons.

London, 18. Okt. Angeblich wurde dem eroberten Unternehmen eine Kriegssteuer von 400 Millionen Mark auferlegt.

Rotterdam, 18. Okt. Die belgische Regierung ist nach Vorbeauz übergesiedelt. Die Königin soll nach England geflohen sein, nach anderen Nachrichten nach Paris.

Petersburg, 18. Okt. Prinz Oleg, der Sohn des Großfürsten Konstantin, ist seiner Verwundung erlegen, die er bei den Kämpfen an der deutschen Grenze erhielt.

Kreuzfahrt des Lloyddampfers Neckar.

Sieben Wochen auf dem Ozean.

Der Norddeutsche Lloyd-dampfer "Neckar" ist in Baltimore eingetroffen, nachdem er auf dem Atlantischen Ozean sieben Wochen lang getreut hatte. Der Name des Dampfers war übermalt, seine Boote, Masten und Schrote waren dunkelbraun angestrichen worden.

Kapitän Hirsch berichtete, daß das Schiff nur wenige Tage von der Verfolgung durch ein französisches und ein englisches Kriegsschiff frei gewesen sei, nachdem es am 5. August Havanna mit der Bestimmung nach Bremen verlassen hatte. Während der letzten zwei Wochen machte sich ein Mangel an Nahrungsmitteln bemerkbar, und die Mannschaft erhielt nur halbe Rationen. Nach Ankunft des Schiffes im Hafen wurde festgestellt, daß nur noch 30 Tonnen Kohlen an Bord waren.

Ende Juli hatte der "Neckar" seine Rückreise von Galveston angetreten; nach der Ankunft in Havanna war dem Kapitän vom Ausbruch des Krieges Mitteilung gemacht worden. Trotz der Gefahren, die die Überquerung des Ozeans für ein deutsches Schiff unter diesen Umständen bedeutete, entschloß sich der Kapitän doch, eine Fahrt nach Bremen zu versuchen. 300 Meilen von der Küste entfernt, wurde der "Neckar" von einem britischen Kreuzer entdeckt, der sofort die Verfolgung aufnahm. Kapitän Hirsch fuhr mit Vollamps und wendete nach Süden, bis der Kreuzer nach langer Jagd die Spur verlor. Auf der Fahrt nach Südamerika wurde der "Neckar" wieder durch einen englischen Kreuzer gezwungen, zu drehen, und zwar fast mitten im Atlantischen Ozean.

Da nunmehr die Lebensmittel und der Kohlenvorrat ausreichten gingen, machte das Schiff sich auf den Weg nach Baltimore. Auf der Reise an der Küste entlang traf es mehrere fremde Kriegsschiffe, doch wurde es nicht belästigt, da es sich innerhalb der neutralen Dreimeilenzone hielt. Dann kam ein neuer Schrecken: Ein Schiff wurde auf wenig Meilen Entfernung gesichtet. Kapitän Hirsch erkundigte durch das Glas, daß es armiert war, und ohne Zeit zu verlieren, die Nationalität zu erkennen, enteilte der "Neckar" auf die hohe See. Das andere Schiff hielt, und nun konnte Kapitän Hirsch erkennen, daß es der südamerikanische Kreuzer "Cuba" war, der von Baltimore kam. Drei Tage vor Ankunft des "Neckar" in Baltimore fuhr der britische Kreuzer "Duncannon" in 20 Meilen Entfernung an diesem vorbei. Das deutsche Schiff konnte ihm in der Nacht entkräften.

Der "Neckar" trug eine Ladung Weizen. Seine Belegschaft bestand aus 203 Mann. Kapitän Hirsch erzählte auch, daß er auf der Kommandobrücke oft 18 bis 20 Stunden hintereinander Dienst getan habe.

Rußlands Kriegsflotte.

Gleichzeitig aus der Ostsee und aus dem Schwarzen Meer hörten wir jetzt zu unserer Überraschung etwas von der russischen Flotte. Zu der Ostsee haben unsere brauen Unterseeboote wieder ein bisschen aufgeräumt und einen russischen Kreuzer vernichtet, und im Schwarzen Meer idioleidisch die russischen Schiffe an der Küste Rumäniens entlang, um die Türken zu beunruhigen. Beide Nachrichten sind erfreulich, die zweite deshalb, weil doch nun die Türken endlich ernst machen müssen, wenn sich die Russen nicht die Sache noch einmal anders überlegen.

Was an der russischen Flotte ist, haben wir ja im Kriege gegen Japan gesehen. Als der Krieg ausbrach, waren die Streitkräfte zur See dort ziemlich gleich, die Zahl der Schiffe, die Tonnenzahl, die Bezeichnung standen sich ebenbürtig gegenüber. Die russische Flotte vor Port Arthur und dazu die kleine Flotte vor Vladivostok und Chemulpo auf der einen Seite, und die heimlich in der Koreaischen Bucht von Haiku verankmellierte japanische Flotte hätten sich wie die Figuren eines Schachspiels aufbauen lassen: Nicht und Schatten gleich verteilt Stellung und Kräfte gleichartig; den ersten Vorteil hat der, der den ersten Zug tut, und eigentlich mußte er auch gewinnen. In der Tat kommt es optimal anders. Damals aber taten die Japaner den ersten Zug und gewannen. In der Nacht zum 8. Februar 1904 überfielen sie heimlich die russische Flotte am Hafeneingang von Port Arthur. Die Russen hingen die japanischen Torpedoboote heran, da diese aber fortgesetzt unsinnige Lichtsignale gaben, hielten die Russen sie für eigene Torpedoboote, die von einer Übungssabotage zurückkamen, und signalisierten nur immer zurück: "Nicht verstanden!" Darauf gaben die Japaner wieder neue unverständliche Zeichen, und als sie nahe genug heran waren, schossen sie mit Torpedos. Unter den drei großen Schiffen, die damals beschädigt wurden, hieß eins "Vallada", das war der Vorläufer des jetzt in der Ostsee vertretenen Kreuzers. Es war eine Gemeinschaft von den Japanern, ohne Kriegserklärung den heimlichen Überfall zu wagen. Aber der Krieg stand vor der Tür, die Russen hätten aufpassen sollen. Harmlose HandelsSchiffe, die in jenen Wassern nach Niitschwang oder Tschitju legierten, belästigten sie schon lange auf jede Weise. Nur den Japanern gegenüber wurden sie schlapp.

Gleichzeitig mit diesem Überfall, trug sich der in Chemulpo auf dem "Barjag" zu. Mit einem Schlag waren die Japaner Herren der See und konnten ihre Truppentransporte nach dem Festlande ganz nach ihrem Belieben leiten. Sie hätten das nicht gekonnt, wenn die Gegner nicht — die Russen gewesen wären! Man darf das nie vergessen, wenn man die japanische Lütfigkeit richtig einschätzen will.

Eine Zeile lang machten sich dann die drei russischen Kreuzer aus Vladivostok "Kuril", "Rossija" und "Gromoboy" für die Japaner unannehmlich bemerkbar.

O Deutschland, heil'ges Vaterland!
O deutsche Lieb und Treue!
Du hohes Land! Du schönes Land!

Aber es dauerte nicht lange. Ein vierter namens "Zena" flüchtete, man weiß nicht warum, an den Alentejo entlang nach San Francisco. Vor Port Arthur legten die Javaner Winen, "Admiral Makarov" ging unter, und nach einiger Zeit entwischten drei oder vier Kreuzer aus einer Gelangenhaf nach Tsingtau, wo sie für die Kriegsdauer entwaffnet und festgehalten wurden. Die deutschen Seeoffiziere vor Tsingtau lehrten den kameradschaftlichen Verkehr mit den geflüchteten russischen Seeoffizieren ab, sie warteten ihnen Freiheit vor. Die russischen Schiffe waren durchaus nicht lampenfahig, als sie in die Kiautschou-Bucht einliefen; ein paar geschossene Schornsteine wollen nichts belegen. Seitdem hörte man von der russischen ostasiatischen Flotte überhaupt nichts mehr. Über die Baltische Flotte kam. Nachdem sie in der Nordsee die englischen Fischerboote beschossen hatte, fuhr sie langsam, langsam über Madagaskar und Tonkin nach Tschubima hinauf, wo sie vernichtet wurde. Wie hätte es anders sein sollen? Und als die Umschlammung Port Arthur's immer enger wurde,



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Alfons Junghans aus Wilsdruff.
Schütze der Reserve im Schützen-Regiment Nr. 108.

Karl Schulze aus Wilsdruff.
Soldat im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102.

Richard Emil Gruner aus Grumbach.
Oberschweizer im Erbgericht daselbst, Landwehrm. im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102.

Max Otto Fischer aus Helbigsdorf.
Soldat im 6. Infanterie-Regiment Nr. 105, Strassburg.

Arno Paul Flade aus Herzogswalde.
Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102.

Franz Paul Lange aus Herzogswalde.
Landwehrm. im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102.

Alfred Schilling aus Neukirchen.
Soldat im 11. Infanterie-Regiment Nr. 139, Döbeln.

Ehre den Tapferen!

Ruhmvoll ist es, für das Vaterland zu sterben.

Draussen am Feinde, draussen vor Festen
Bluten die Tapferen, fallen die Besten,
Beften sich Helden in feindlichem Staub.

Ihrenen ihre legten eigenen Schüte, aber sie besorgten selbst diese Arbeit so schlecht, daß die Javaner näher alle diese verlorenen Schüte wieder haben und nach erfolgter Außersetzung ihrer eigenen Flotte einziehen — einige wurden sogar Flaggschiffe japanischer Admirale!

Aber die traurigen Verhältnisse, welche die russische Flotte vor zehn Jahren in jeder Hinsicht aufzuweisen hatte, berichte in allen Kriegsmarinen damals nur ein Urteil, das einer grenzenlosen Verachtung. In jeder Hinsicht hatten die Russen veragt, einzelne Schüte von Schiffsführern lachten in seiner Weise die Ehre retten. Sie hatten jede Wachsamkeit vernachlässigt, waren Schwachen gegenüber brutal aufgetreten, dagegen beim Kampf sofort zusammengebrochen, hatten schlecht geschossen, folge die Flucht ergreifen und schließlich das einzige Heil in der Vernichtung des eigenen Materials gesehen. Wenig rühmliche Helden! Man hätte nur daraus auch den Schluss auf die Grobheiten des Gegners ziehen und die Russen nicht so verhimmeln sollen, wie es damals geschah! Die Engländer verglichen Lago mit Nelson.

Die jetzige russische Flotte ist aus älteren und neueren Schiffen gemischt. Ein gut Teil wurde erst nach 1907 gebaut, aber ihr Geschäftswert ist ebensowenig bedeutend, wie der der älteren Kollegen. Die Russenflotte bestand zu Anfang des jetzigen Krieges aus 9 Schlachtkesseln, 14 Kreuzern und 200 kleineren Fahrzeugen, d. h. Torpedobootzerstörern, Torpedoboote, Kanonenbooten, Aviso, Minenlegern u. dgl. Die Flotte im Schwarzen Meer zählte 10 Schlachtkesseln, 2 Kreuzer und 70 kleinere Fahrzeuge. Dazu kommen noch kleine Flotten, die uns aber weniger angehen, in Sibirien (Vladivostok) und auf dem Balvisee.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der ersten Sitzung der Kriegshilfskommission der Provinz Ostpreußen hielt Oberpräsident v. Batodi eine Ansprache, in der er u. a. aussprach: Wir dürfen und wollen hoffen, daß die Gefahr einer neuen schweren Invasion durch den Feind dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Armee abgewendet werden wird, und daß der Feind auch aus den kleinen Grenzbezirken, die er zurzeit noch besetzt hat, bald mit Hilfe dieser Armee wird vertrieben werden. Bei allen unseren wirtschaftlichen

Mahnungen müssen wir als erste Aufgabe im Auge behalten das Ziel, auch die Menschen aller Stände und aller Berufe als treue Deutsche, als treue Preußen unserer Provinz zu erhalten und, soweit sie hinausziehen müssen, sobald als möglich in die Provinz zurückzuführen. Wir wollen den Kopf klar, die Knoxe im Herzen und den Mut behalten, der nicht hinter dem abziehenden Feinde schon den Klang auf das Feld führen und den Hammer auf den Schild schlagen läßt. Die Versammlung sandte ein Huldigungstelegramm an den Kaiser ab.

Österreich-Ungarn.

* Die Verhandlung gegen die Mithelfer und Helfer an der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin hat in Serajevo begonnen. In der Anklageschrift wird die Anklage gegen Princip und Gensler, insgesamt 25 Personen, wegen Hochverrats erhoben und gegen weitere drei Personen wegen des Verbrechens der Mithilfe und der Verheimlichung von Waffen, die für das Attentat bestimmt waren. Princip gestand in der Untersuchung ein, daß er mit dem zweiten Schuß den Landsmann Potiorek töten wollte, jedoch die Gemahlin Erzherzog Franz Ferdinands traf. Zum Schluß ergibt sich die Anklageschrift ausführlich über den Anlaß des Attentats. Sie schildert das Treiben der großdeutschen Kreise in Belgrad, die bis zum königlichen Hof hinaufreichten, die Wahlkampagne gegen Österreich-Ungarn und das habsburgische Herrscherhaus in Serbien, Kroaten und Bosnien, die den eisigen Zweck hatte, Kroaten, Dalmatien, Istrien, Bosnien und die Herzegowina sowie die von Serben bewohnten südungarischen Provinzen von der Monarchie loszulösen und Serbien anzuschließen. Die Reichsräte Princip, Grabe und Gabrovics gestanden ein, daß sie in Belgrad den Hof gegen die Monarchie eingesogen und die politische Vereinigung aller Südslaven im Sinne hatten, und daß der Fall Österreich-Ungarns und das Erstehen eines großherzöglichen Reiches ihr volitisches Ideal gewesen sei. Am Dienstag dieses Ideal hätten sie den Plan zu dem Vordringen gegen Erzherzog Franz Ferdinand gesetzt und schließlich verwirklicht.

Hus Stadt und Land

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen dem Postassistenten Unteroffizier d. R. im 1. Reserve-Grenadier-Regiment 100, 8. Kompanie Otto Kleemann beim Vorgehen im Sturm gegen überlegene Kräfte in Marienburg am 25. August.

— Dringende Bitte. Den Bahnhof Coswig passieren täglich viele Züge mit Verwundeten und ausziehenden Kriegern, welche daselbst gelabt werden sollen. Um dieses Leidewerk zu unterstützen, ergeht an die Einwohner von Wilsdruff und Ilmgegend die Bitte, durch Spende von Brot, Fleisch, Tee, Kaffee und sonstiger Lebensmittel die Durchziehenden mit zu erfreuen. Gehen nimmt Stadtrat Wehner bis heute Donnerstag abend entgegen.

Bitte um reichliche Gaben!

— Das 40jährige Feuerwehrdienst-Jubiläum begeht am heutigen Tage der Branddirektor unserer Stadt, Herr Schlossermeister Theodor Geißler. Mit seiner Tätsche verbindet sich ein gut Teil der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr, die in diesen Tagen 40 Jahre ihres Bestehens prägt. 40 Jahre hat nunmehr der bewährte Führer für unsere Stadt und die Umgebung im Kampf gegen Feuer und Wasser gestanden und in ungewöhnlicher Weise seine ganze Kraft in den Dienst des Feuerlöschwesens gestellt. Mit Recht begrüßen ihn seine Kameraden in der Wehr als die Seele ihrer Körperschaft. Verschiedene Auszeichnungen der vorgelegten Behörden geben Zeugnis von der Werthäufung, deren sich der Jubilar, selbst über die Mauern unserer Stadt hinaus, erfreut. Große Aufgaben hat Herr Branddirektor Geißler in der langen Reihe von Jahren gelöst, Dank und Anerkennung zöllt ihm darum am heutigen Tage wohl die gesamte Einwohnerschaft. Möge seine Kraft noch lange unserem Gemeinwesen erhalten bleiben!

— Vereinigte Handwerker-Zünfte. Die vereinigte Handwerker-Zunft zu Wilsdruff hielt am 12. Oktober im Weißen Adler ihr Michaelis-Quartal ab, wobei beschlossen wurde, der Stadt für Kriegsbedürftige aus der Innungsfeste 50 Mark zu überweisen mit dem Wunsche, wenn irgend möglich die Wilsdruffer Kriegszielnehmer davon zu unterstützen.

— Zum Ende des Jubiläums wird aus Amagno-Querquen an der Bahnhlinie Reims-Givet unterm 9. Oktober gemeldet: Unter Viehgebäcktransport mit dem Automobil ist bei einem Bahnhofberg gegen eine Lokomotive gefahren. Stadtbaudirektor Professor Gelwein ist dabei getötet, sein Begleiter, Fabrikmeister Küchenmeister aus Dresden, wurde bei dem Unfall leicht verletzt.

— Die Schweißer des russischen Heeres General von Neuenkamps weilt noch immer in Deutschland, und zwar auf dem "Weißen Hirte" bei Dresden.

— Liebig-Fleischextrakt englisch! Die Liebig-Company benachrichtigte ihre französische Niederlassung, daß ihr Unternehmen ein rein englisches sei, daß seinen Hauptsitz in London habe. Wir teilen dies nun auch dem deutschen Volk mit, daß dieses seinerlei Ergebnisse der Liebig-Extrakt of Meat Company mehr laufe.

— Grumbach. Zum zweiten Male wurden heute Liebesgaben gesammelt, welche mittels Autos der Bezirkssanitätsamt Coswig, welche als Lazarette benutzt wird, zugeführt wurden. Selbige bestanden aus Obst, Kartoffeln, Brot, Wurst, Eier, Butter, Speck, Geißig, Wein und anderes mehr. Es wurde gern und viel gegeben, um die Verwundeten zu erfreuen und ihre Schmerzen lindern zu helfen.

— Dresden, 12. Oktober. (Stiftung). Die Inhaber der Firma Gebr. Arnold sammelten anlässlich des 50jährigen Jubiläums am 10. Oktober dem Rat der Stadt den Betrag von 50000 Mark zur Förderung der durch den Krieg hervorgerufenen Nöte.

— Lößnitz, 12. Oktober. (Brotpreiserhöhung). Die Bäckerinnung gibt bekannt, daß sie sich infolge der erheblichen Steigerung der Mehlpriise veranlaßt sieht, eine Erhöhung des Preises für 6 Pfund Weißbrot von 80 Pf. auf 86 Pf., und für das Schwarzbrot von 74 Pf. auf 80 Pf. einzutreten zu lassen. In Aue, Schneeberg, Lauter und anderen Orten sind dieselben Preiserhöhungen bereits erfolgt.

Verschiedene Meldungen.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober mittags. WTB. Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Belagerung von Antwerpen, in eiligem Rückzuge nach dem Westen zur Küste; unsere Truppen folgen.

Ville ist von uns besetzt, 4500 Gefangene sind dort von uns gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Verbündeten den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem schob der Gegner bei dem Umfassungsversuch von Dänischen Kräfte dorthin vor mit dem Auftrag, sich bis zum Eintritt der Umfassungsmasse zu halten. Da diese natürlich nicht eintrafen, war die einfache Folge, daß die zweitlos verteidigte Stadt bei der Einnahme von unseren Truppen Beschädigung erlitt.

Bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgestellt. Ferner wurden Lichtsignale von einem Turme der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unsere Truppen diese feindlichen Manövren und Streitmittel bekämpfen werden, ohne Rücksicht auf den Schutz der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt, wie früher, selbst die Schuld daran, wenn ehrwürdige Bauten weiter ein Opfer des Krieges werden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen. Sie haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren.

Lyd ist wieder in unserem Besitz. — Blata ist von den Feinden geräumt. — Weiter südlich sind beim Burgrücken russischer Vortruppen aus Warschau 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet worden.

Unbehagen in Holland.

Haag, 14. Oktober. Die Flut der belgischen Flüchtlinge, die sich über Holland ergossen hat, fängt an, selbst den Holländern, die sich förmlich für die belgischen Vertriebenen aufgeopfert haben, lästig zu fallen. Namentlich unter den Antwerpenern Flüchtlingen, deren Zahl sich auf 100000 beläuft, ist ein furchtbares Gefindel vertreten. Der Bürgermeister von Haag sieht sich bereits zu einer Erklärung veranlaßt, daß die Bevölkerung der niederländischen Hauptstadt von dem Zustrom nicht gerade erbaut sei. Man solle bedenken, daß die Flüchtlinge aus einer Hafenstadt kommen und daß außerdem alle Gefängnisse vor dem Abzug der Truppen geöffnet worden seien. Der Bürgermeister warnt davor, den Leuten zu viel Bewegungsfreiheit zu lassen. Man habe bereits schlimme Erfahrungen mit den belgischen

viel mit ihnen einzulassen und kündigt an, daß der Transport sobald wie möglich in die Wege geleitet würde.

Die Deutschen in Antwerpen.

Rotterdam, 14. Oktober. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß die Stimmung der deutschen Truppen sehr gut und ihre Haltung dem Publikum gegenüber vollkommen korrekt sei. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung zeigt sich auf den Straßen. Von den Läden und Kaffeehäusern sind nur wenig geöffnet. Vor dem Hotel Weber konzertiert eine deutsche Militärapoche. Im Rathaus residiert sowohl der Magistrat wie die deutsche Kommandantur.

Kirchennachrichten

für Donnerstag, den 15. Oktober 1914.

Grumbach.

Abends 8 Uhr Kriegsbesitzstunde.

für Freitag, den 16. Oktober 1914.

Wilsdruff.

Abends 8 Uhr Kriegsbesitzstunde.

Sora.

Abends 8 Uhr Kriegsbesitzstunde.

Konsumverein „Vorwärts“

für Dresden und Umgegend.

Unseren geehrten Mitgliedern von Wilsdruff und Umgegend zur ges. Kenntnisnahme, daß wir unsere

95. Verkaufsstelle Wilsdruff

von

Meissner Straße 266

nach



Poststraße



verlegt haben und dieselbe am 15. ds. Ms. eröffnet wird.

Wir bitten die geehrten Mitglieder auch im neuen Geschäfts- lokale ihren gesamten Bedarf zu decken. Der Vorstand.

Aufruf.

Der Winter steht vor der Tür. Es eilt, unsere Truppen mit warmer Unterkleidung zu versorgen. Wohl tut das die Armeeverwaltung in dem vorgeschriebenen Maße; doch darüber hinaus sind freiwillige Spenden: Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, Hemden, Unterjäden, Kopfschücher, Ohrenklappen, Unterhosen, noch dringend erwünscht.

Ende Oktober geht von Dresden ein Transport ab, der unseren Armeekorps im Westen wollene Sachen bringen soll.

Alles, was von fleißigen Frauenhänden an derartigen Wollsachen fertiggestellt ist, möchte bis spätestens Dienstag, den 27. d. M., aus Dresden und Leipzig an die wiederholt bekanntgegebenen Sammelstellen, im übrigen Lande unmittelbar an die Abnahmestellen des 12. Korps (Dresden-N., Neustädter Bahnhof, Hansastrasse 2) und des 19. Korps (Leipzig-Gohlis, Artilleriekaserne) gesandt werden. Die aus der Leipziger Abnahmestelle geführten Wagen werden dort dem Dresdner Zug angehängt.

Als Verpackung werden Säcke möglichst aus wasserfestem Stoff empfohlen, weil sie sich besser als Kisten eignen, mit Kraftwagen von der Etappe aus den Truppenteilen zugeführt werden. Die Säcke sind an der Außenseite mit Inhaltsverzeichnis unter dem Stichwort: Wollsachen zu versehen. Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Abnahmestelle genau angeben.

Unverpackte Wollsachen dürfen nicht unmittelbar den genannten Abnahmestellen, sondern müssen zunächst den bekannten Sammelstellen zugeführt werden, die sie verpackt an die Abnahmestellen weitergeben. Frachtstücke, welche die Bezeichnung "Freiwillige Gaben" tragen, werden frachtfrei zur Abnahmestelle befördert.

Beim Wegzuge von Lampersdorf nach Wilsdruff, Bismarckstrasse 351, 1. Etage, sagt allen lieben Nachbarn und Freunden ein

herzliches Lebewohl.

Familie Pietzsch.

Trauerbriefe fertigt innerhalb zwei Stunden an die Hundertkri. dieses Blattes.

Den Eingang von Neuheiten in Damen-Konfektion als:

Damen-Paletots	Kinder-Jackets
Damen-Jackets	Kinder-Paletots
Damen-Wettermäntel	Kinder-
und Pelerinen	Wetterpelerinen
Kinder-Golfsäcken	zeige ergebenst an

Emil Glathe, Wilsdruff.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

Robert Geissler, Tischlermstr., Wilsdruff

— Gegründet 1868. — Teile 105.

Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation. Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke. — Anfertigungen auch nach Angabe.



Von Freitag, den 16. d. Ms., ab stelle ich wieder einen großen Transport

Original

Oldenb. Milchvieh

hochtragende und frischmelende Kühe und Kalben, sprungfähige Bullen mit Herdbuchstempeln, Kühe und Bullenkälber von 4–10 Monate alt sowie auch pommersche Kühe zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg.

E. Hästner.

Telephon Denken-Potschappel Nr. 96.

Zahnpraxis

von Friedrich Kletzsch

Telefon 92

Wilsdruff, Markt 11

Empföhle mein grosses Lager in Kleiderstoffen
Kostümstoffen
Blusenstoffen
Hauskleiderstoffen

in reizender, neuer Auswahl.

Auch bringe mein grosses Lager
... schwarzer Kleiderstoffe ...
in jeder Webart und Preislage vom Einfachsten
bis zum Elegantesten in empfehlende Erinnerung.

Emil Glathe.

Ein Zughund Laden mit Wohnung

zu verkaufen.

Blankenstein-Nr. 54.

zu mieten gesucht.

Ges. off. unter Nr. 132 an die

Eigentümer dieses Blattes erbeten.

Makulatur

verkauft die

Buchdruckerei dss. Blattes.

Central-Doppelflinten v. 32 Mk. an.
Doppelläufige Garten-Büchsen v. 25,50 Mk. an. Dreilauf-Gewehre (Drillinge 16 9,3) v. 110 Mk. an. Scheibenbüchsen. Block-System, v. 45 Mk. an. Gartenteschings einläufig v. 6,30 Mk. an. Luftgewehre v. 8,75 Mk. an. Revolver, öschüssig, v. 3,50 Mk. an. Pistolen v. 1,05 Mk. an bis zu den feinsten Ausführungen. Ferner empfehlenswert: Gamaschen für Radler, Jäger etc., Rucksäcke sow. als Jagd- u. Sportartikel, Taschenlampen u. Ersatzbatterien, Theater- u. Jagdgläser, Fahrräder u. sämtl. Zubehörteile, Wringmaschinen, Nähmaschinen etc. — Preise billigst!

Otto Rost, Wilsdruff, Dresdner Strasse 237.

Gestern abend 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater

Oskar Moritz Rüdiger

im ziemlich vollendeten 73. Lebensjahre.

Helbigsdorf, Familie Rüdiger, Helbigsdorf.
am 14. Oktober. „ Grossmann, Dresden.
„ Schuster, Meissen.
„ Martius, Flöhn.
„ Barthel, Polenz.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. Oktober, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Fern von der Heimat, auf dem Felde
der Ehre, erlitt am 21. September bei La
Ville aux Bois den Helden Tod fürs Vaterland mein
herzensguter, braver Sohn, unser teurer unver-
gesslicher Bruder

Alfons Junghans

Schützen-Regiment Nr. 108, 1. Kompanie
im Alter von 24 Jahren.

Im tiefsten Schmerze
Wilsdruff, im Oktober 1914

Martha verw. Junghans und Töchter
Willy Junghans | z. Zt. im Felde.
Artin Junghans |

Rebe sauft im stillen Heldengrab!



Fern von der Heimat starb am 8. Septem-
ber infolge Hitzschlages im Lazarett
Chateau Porcien mein herzensguter Sohn, unser
lieber Bruder und Schwager

Franz Paul Lange

Landwehrmann im Res.-Inf.-Reg. Nr. 102.
Herzogswalde, im Oktober 1914.

In tiefstem Schmerze
die trauernde Mutter und Geschwister.



Nachruf.

Im Kampfe fürs Vaterland fand am 20. September bei
Prosnes den Helden Tod

unser Gärtner

Arno Paul Flade

Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102.

Wir bewahren diesem stillen, pflichttreuen Manne ein
treues Andenken.

Herzogswalde, am 13. Oktober 1914.

Frau von Schönberg

geborene Gräfin zu Inn- und Knyphausen
zugleich im Namen meines im Felde stehenden Mannes.



K. S. Militärverein

für Wilsdruff u. Umg.

Unsere Herren Kameraden werden
hierdurch von dem Ableben des
Herrn Kameraden Heinrich Hermann Rühle in Sora in Kenntnis geetzt und gebeten, sich an der
heute Donnerstag nachm. 1/2 3 Uhr
stattfindenden Beerdigung zu beteiligen. Der Verein stellt bis 2 Uhr
im Gasthause zu Sora

Der Vorsteher.

Herr Heinrich Hermann Rühle in
Sora wurde am 16. Oktober 1847 in
Ostella bei Neiße u. geboren. Seinem Könige diente er vom 1. Okt.
ober 1867 bis 15. Juli 1871 in der 4. Eskadron des 1. Ulanen-Regi-
ments Nr. 17 zu Oschatz. Er war
Inhaber des R. D. 1870/71 und der R. D. II. Klasse. Dem Ver-
eine gehörte er als treuer und bestes
Mitglied seit dem 1. April 1905 an.
Er ruhe in Frieden!

K. S. Militärverein

für Wilsdruff u. Umg.

Die Angehörigen unserer im Felde
stehenden u. Vereinsmitglieder wollen
die genauen Adressen dieser Kame-
raden baldigst beim Vorsteher, bei
den Vorstandsmitgliedern, oder im
Vereinslokal abgeben.

Sonnabend, den 17. Oktober
abends 8 Uhr

Vorstandssitzung.

Der Vorsteher.

Bahnhofswirtschaft Potschappel.

Anerkannt vorzüglicher preiswarter
Mittagstisch, reichhaltig. Abendkarte
zu kleinen Preisen, erstklassige
Biere hält besonders empfohlen

Richard Dathe.

gemischte Narzefade

5 Blund Eimer 1,10 Mark, in
größeren Eimern billiger, und einen
Potteln

Obstkörbchen u. d. Stiegen
haben abzugeben

C. R. Sebastian & Co.
Konkurrenzverwaltung.

Kaufe jedes Ö antum gute

Speise-Hartoffeln

zu h. Tagespreisen.

Max Rühle, Bauderode 68 f.

Für 2. Januar 1915

Suche
Schirmeister, Großknechte, Pferde-
knechte, Mittelschreiber, Kleinknechte,
Pferdejungen, Kleinjungen, Haus-
mädchen, Schweinemädchen, Großmädchen,
Mittelmädchen, Kleinnädchen.

Bernhard Pollack, Stellenvermittler,
Wilsdruff, Markt 10. Telefon 112



Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Mutter,
der Frau

Sophie Theresie Wagner

geb. Tögel

drängt es uns, nur auf diesem Wege allen unseren
herzlichsten Dank

auszusprechen. Wir danken allen, welche uns während
der schweren Krankheit fröstand zur Seite standen. Wir
danken denen, welche unserer lieben, unvergesslichen
Mutter durch Beileidsbezeugungen und reichen Blumen-
schmuck gedachten und durch zahlreiches Geleit den
Weg zur letzten Ruhestätte so ehrenvoll gestalteten.
Dies alles hat unseren Herzen sehr wohl getan

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein "Habe Dank"
und "Ruhe sanft" in deine stille Gruft nach.

Herzogswalde, am Begräbnistage.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Nun ruhest Du von deinem Leiden,

Du müde Erdennigerin.

Und doch, wie bitter ist das Scheiden,

Wenn uns das Liebste sinkt dahin!

Hier standest Du den stillen Hafen,

Wo Du vor jedem Sturm gedeckt,

Und unter Blumen darfst Du schlafen,

Bis Dich einst Gottes Frühling weckt!

Uns allen zum Vorbild
fiel im Kampfe für das ge-
liebte Vaterland am 21. Sep-
tember 1914 bei La Ville aux Bois
unser lieber und von uns allezeit ge-
schätzter

Alfons Junghans

Schütze d. Res. im K. S. Schützen-Regiment
Nr. 108, I. Komp.

Wir betrauern in ihm einen uner-
setzlichen Jugendfreund, dessen ehren-
des Andenken in unserem Kreise
nimmermehr erlöschen wird.

Junggesellen-Kegelklub „Einheit“ Wilsdruff.



Am 16. September fiel im Kampfe
für das Vaterland in Prosnies in Frank-
reich mein treuer Mitarbeiter

Karl Schulze

Soldat im Res.-Inf.-Reg. Nr. 102, 7. Komp.
Ich werde ihm ein liebes Andenken bewahren.
Wilsdruff, am 13. Oktober 1914.

Emil Ruppert.



Nachruf.

Fern von der Heimat starb den Helden Tod
für das Vaterland unser treuer Mitglied

Kamerad Emil Gruner

Landwehrmann im Res.-Inf.-Reg. Nr. 102, 6. Komp.
Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes An-
denken bewahren.

Grumbach, am 12. Oktober 1914.

Königl. Sächs. Militärverein
für Grumbach und Umgeg.

Kühnau.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 121.

Donnerstag, den 15. Oktober 1914.

Deutsches Land!

Deutsches Land, du schönes Land,
Stark durch deutscher Treue Band!
Wenn der Kriegs Stürme brausen,
Wenn der Schlachten Wetter faulen —
Dauere fest in deutscher Treu,
Bleibe einig, bleibe frei!

Deutsches Land, du reiches Land,
Bis zum fernen Meeresstrand!
Stark, wie deine Felsen hallen,
Frei wie deine Ströme wallen —
Troze führt dem Sturm der Zeit,
Dauere fort in Ewigkeit!

Deutsches Land, du edles Land,
Frei von welschem Zug und Tand!
Lah um dich die Völker stürmen,
Drohend steh Gewitter stürmen —
Dir geweht ist unser Blut,
Halte aus in Heldenmut!

Darlehen und Kriegszeit.

Durststille Blauderei von Dr. iur. B. Albert.
Wie auf die Rechtsverhältnisse überhaupt, so übt auch der Krieg auf das Darlehen keinen wesentlichen Einfluss aus. Wer sich Geld "borgt", "leih't", "pumpt", muss es auch in Kriegszeiten zurückgeben, wenn die Schuld gerade jetzt fällig wird. Das er überhaupt sein Geld hat oder in Kriegszeiten besonders kein Geld hat, bestreit den Schuldner nicht von der Pflicht zur Rückzahlung; jedenfalls wird er vom Richter zur Rückzahlung verurteilt und es ist erst Sache des Zwangsvollstreckung, zu ermitteln, wie weit die Schuldner mit ihrer Behauptung, kein Geld zu haben, recht haben. Erst für die auf Grund des rechtskräftigen Urteils erfolgende Zwangsvollstreckung gilt der Grundsatz: Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren. Wer also Geld schuldig ist, wird verurteilt, es zu zahlen; nur wenn er nachweist, daß er infolge des Krieges in Not geraten ist, kann ihm vom Richter eine Zahlungsfrist bis zu drei Monaten bewilligt werden; nach Ablauf dieser Frist muß er aber das gelebene Geld zurückzahlen.

Was vom geborgten Kapital gilt, gilt auch von den Zinsen. Weist wird ja vereinbart, daß derjenige, der sich das Geld geliehen hat, Zinsen zu zahlen hat. Auch von der Zinszahlung ist er nicht bereit, die Zinsen hören nicht etwa infolge des Krieges zu laufen auf. Ebenso ist es mit Hypothekenzinzen. "Hypothek" bedeutet ja nur die Sicherung für ein Darlehen; und zwar die Sicherung durch ein Grundstück. Jemand gibt einem Grundstückbesitzer, etwa einem Hauswirt, ein Darlehen, für das auf das Grundstück des Hauswirts eine "Hypothek" eingetragen wird. Dann hat der Hauswirt dafür Hypothekenzinzen, d. h. Darlehenzinsen, zu zahlen. Für diese Hypothekenzinzen gilt nun eine Sonderbestimmung, die durch die Kriegszeit vollauf gerechtfertigt ist. Es ist nämlich vielfach vereinbart, daß die Hypothekenzinzen in "Gold" zurückgezahlt werden müssen. Da nun aber das Verbrechen darin geht, das Gold einzuziehen und so meist kein Gold im Verkehr zu haben ist, so ist durch ein Kriegsgesetz dem Hauswirt gestattet, trotz dieser Bestimmung, der sogenannten Goldhaftpflicht, in anderen Münzen und Papiergeld zu zahlen. Der Hauswirt kann auch nicht die Zahlung der Hypothekenzinzen mit der Begründung verweigern, daß er keine Mieten einbekomme; er kann für sich auch nur vom Gericht eine dreimonatige Zahlungsfrist beanspruchen. Wenn er aber im Felde steht, muss auch er vor einer Zwangsvollstreckung geschützt sein wie andere Schuldner, sein Grundstück kann daher während seiner Abwesenheit nicht zwangsversteigert (subhaffiert) werden. Ist für die Rückzahlung des Darlehens ein bestimmter Zeitpunkt nicht vereinbart, so muß das Darlehen gefindigt werden, und zwar einen Monat vor der gewünschten Rückzahlung, bei Darlehen über 300 Mark sogar drei Monate vorher. Diese Kündigungsfristen bestehen ebenso wie die etwa an ihrer Stelle vereinbarten Kündigungsfristen in Kriegszeiten wie in Friedenszeiten. Die oft geduldete Ansicht, daß ein Darlehen in Kriegszeiten nicht gefindigt werden könne, ist ebenso falsch wie die, daß es ohne Kündigung sofort fällig sei.

Der Krieg kann jedoch auf das "Darlehenversprechen" einen Einfluss haben. Man muss nämlich das Darlehenversprechen unterscheiden von dem Darlehenvertrag, der erst mit der Hergabe und dem Empfang des Gelbes aufstand kommt. Wer einem andern ein Darlehen verspricht, ist verpflichtet, es ihm auch zu geben. Diese Verpflichtung würde aber dann unbillig sein, wenn jemand einem wohlhabenden Mann ein Darlehen verspricht und es ihm noch geben soll, nachdem der Wohlhabende verarmt ist, denn nun kann der Darlehensgeber leicht sein Geld vertilgen. Dies drückt das Gesetz folgendermaßen aus: "Wer die Übergabe eines Darlehens verspricht, kann im Zweifel das Verlöschungswiderrufen, wenn in den Vermögensverhältnissen des andern Teils eine wesentliche Verschlechterung eintreten, durch die der Anspruch auf die Rückerstattung gefährdet wird." Es ist nun klar, daß eine solche wesentliche Verschlechterung der Vermögensverhältnisse gerade durch den Krieg eintreten kann — natürlich nicht eintreten muss. Wer also vor dem Krieg jemand ein Darlehen verpflichtet hat, ist nach Kriegsausbruch nicht ohne weiteres seiner Verpflichtung entbunden, das Darlehen zu gewöhnen, sondern nur wenn er nachweist, daß der Krieg gerade auf das Vermögen des andern so stark eingewirkt hat, daß der Anspruch auf Rückerstattung gefährdet ist". Hier wird alles auf die Verhältnisse des einzelnen Falles ankommen. Und wie bei allen Rechtsverhältnissen im Kriege ist besonders beim Darlehen dem Besitzenden gegenüber dem Nichtbesitzenden Milde anzuraten!

Der Kampf um das Fremdwort.

(Eine kriegsgemäße Betrachtung.)

"Adieu Grenadiere!" Mit diesem Gruß verabschiedete unser oberster Kriegsherr sich von seinen Truppen. Von Rechts wegen müßte Kaiser Wilhelm, wenn es nach den eifrigsten Vorlämpfern der beginnenden Sprachreinigung ginge, eine Strafe zum Besten des Roten Kreuzes zahlen. Ein Sprachfreund und grimmiger Haßer des Wortes "Adieu" hat Postkarten drucken lassen, auf deren Rückseite man sieht:

Als Abschiedsgruß sag' nie „Adieu“.
Das tut dem deutschen Herzen weh.
Guten Tag, Groß Gott und Lebewohl
Sind Wörter, die man sagen soll!

Diese Karten werden in Löden, Wirtschaften usw. an den Ausgangstüren angeheftet, damit jeder sich beim Begehen der Mahnung erinnert. Wer gegen sie läudigt, muß zur Strafe 10 Pfennig für das Rote Kreuz entrichten. Kaiser Wilhelm hätte diese Strafe also verwirkt. Aber wer darf einen Stein auf ihn werfen? "Adieu" ist uns allen seit Kindesbeinen so in Fleisch und Blut übergegangen, daß es jahrelanger Gewohnung bedürfen wird, um unsere lieberlich sehr schönen echtdeutschen Grüße an seine Stelle zu setzen. Und wie sieht es mit der verdeutschten Form "Ade", die in so vielen zum Allgemeingut des deutschen Volkes gewordenen Liedern immer wiederkehrt? Sollen wir Volkslieder, wie "Lieb Heimatland, ade", zieht im Herbst die Kerche fort, sagt sie leis: "Ade", das schöne Soldatenlied: "Ade, ade, ade! Es muß geschieden sein", ausmerzen? Das geht wohl nicht an.

Aberhaupt gilt wohl nirgends mehr als bei dem Kampf gegen das Fremdwort die uralte Weisheitssregel: "Vor allen Dingen kein Juweli!" Wir müssen uns darauf beschränken, daß, wie Professor Otto Bremer sagt: "das Sprachgewissen des ganzen Volkes geweckt ist: die gesunde, kräftvolle, selbstbewußte Auslehnung, das Aufbauen gegen alles, was französisch und englisch heißt." Aber, so sagt auch dieser das Fremdwortunwesen scharf bekämpfende Gelehrte: "Verantwortlich sind nur jolie Fremdwörter, welche durchaus unentbehrlich sind." Er kommt zu dieser Einschränkung anlässlich einer Presserede, die in der "Zeitschrift des Allgemeinen Sprachenvereins" mitgeteilt wird. Eine bekannte Schriftstellerin hatte in einem Artikel geschildert, daß die auf dem Bahnhof einer deutschen Stadt den freiwilligen Hilfsdienst verrichtenden Damen und Herren bei einer Strafe von fünf Pfennig für jedes gebrauchte Fremdwort sich verpflichtet hätten alle Fremdwörter auszuhalten. Nun schreibt an diese Dame ein Hallischer Universitätslehrer einen Brief, in dem er feststellt:

Sie haben nun selbst in Ihrem Artikel 38 unzweifelhaft viele Fremdwörter gebraucht und zwar folgende: Dame, Signoret, Post, Karte, Soldaten, desinfiziert, Quittung, Klafe, Lampe, Rezept, Filiale, Kasse, Referisten, Regiment, Limonade, Tee, Bouillon, Gazett, Artikel, Stern, Folie, Phantastie, Artillerie, Kanone, Station, natürlich, Elemente, spazieren, Gruppe, Lampe, Extra, regieren, Humanität, Lanze, bronzen, Militär, Lieutenant, egal. Dazu treten aber noch 22 Wörter, welche ebenfalls nicht deutschen Ursprungs sind, die aber schon in sehr früher Zeit in die deutsche Sprache aus fremden Sprachen, hauptsächlich aus dem Lateinischen übernommen worden sind, sogenannte Lehnwörter.

Das sind folgende: schreiben, Nose, Kreuz, Ordnung, ordentlich, Straße, Crochen, Pappe, Schachtel, Frucht, Keller, Preis, Rest, Tisch, Bins, Flanze, Abenteuer, Pferd, Bettel, Kosten, Arzt, Löwe. Die leichten betrachten wir gewöhnlich als guten deutschen Bestand, aber sie sind aus fremdem Bestand in unsern eignen übergegangen, wenn auch schon vor etwa 1500 Jahren. Von den beiden Wörtern "Pate" und "Regal" lebe ich ab. Diese beiden Wörter haben eine deutsche Wurzel, aber eine fremdländische Endung, das erste ist eine französische, das zweite eine lateinische. Es sind also Witschwörter.

Man sieht, so einfach ist die Sache nicht. Es gibt eine Menge Wörter im Deutschen, die unbestreitbar fremden Ursprungs sind und auch vielfach fremde Form haben. Wir können sie aber nicht entbehren und brauchen sie auch nicht zu entbehren. Das hieße das Kind mit dem Bade ausschütten. Aber die törichte und sagen wir es gerade heraus elselike unntötige Verengung und Verfranzösierung unserer so ausdrucksvollen und schönen Muttersprache muss unterbleiben und mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

A. St.-A.

Die Verlustliste Nr. 29 der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 8. Oktober,

Insgesamt enthält die Liste 1622 Namen. Davon sind 237 tot (11 Offiziere), 1116 verwundet (38 Offiziere), 269 vermisst (3 Offiziere).

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 47.

(Montigny 25. September.)

1 Mann verwundet.

3. Infanterie-Regiment Nr. 102, Pittau.

(La Ville aux Bois 17. bis 20. September, Miles 27., 28. September.)

25 Mann tot, 57 verwundet (1 Offizier), 16 vermisst.

Lehmann, Arno, Soldat aus Böhniisch, vermisst. Adam, Paul, Soldat aus Blankenstein, schwer verwundet, rechter Arm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 102.

(Boisville 25. August)

2 Mann verwundet.

5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

(Souain 18. bis 20. September, St. Hilaire 19., 20. Sept.)

14 Mann tot, 25 verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 104.

(Somme 23. bis 27. September)

16 Mann tot, 33 verwundet.

7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig.

(St. Souplet 15. September, Aubervilliers 20., 21. September)

1 Mann tot, 2 verwundet.

9. Infanterie-Regiment Nr. 133, Zwickau.

(Döbsburg 17. August, Ober 18. August, Schmelz 21. August, Hattendorf 23. August, Le Prévere 30. August, Semide 1. September, Somme 2. 19. September, St. Etienne 4. September, Vitry le François 7. bis 10. September, Souain, Ferme de Waques 14., 16., 19. September.)

62 Mann tot, 340 verwundet (15 Offiziere), 94 vermisst (2 Offiziere).

15. Infanterie-Regiment Nr. 181, Chemnitz.

(Baulsort 23. August, Sumpuis 30. August, 7. bis 10. September, Nethel 30. August, Maronvilliers 2. September, 18. 4. September, Juvincourt 15., 16. September.)

39 Mann tot (3 Offiziere), 210 Mann verwundet (3 Offiziere), 2 Mann vermisst.

16. Infanterie-Regiment Nr. 182.

(Novion 29. August, Compuis 30. August, 7. bis 10. September, Nethel 30. August, Maronvilliers 2. September, 18. 4. September, Juvincourt 15., 16. September.)

55 Mann tot (6 Offiziere), 341 verwundet (18 Offiziere)

Bach, Alfred, Gefreiter aus Meißen, vermisst. Möbius, Georg, Stecheriv aus Meißen, leicht verwundet. Schüttoff, Samuel, Fahnenjunker-Unteroffizier aus Conflappel, tot. Höhler, Karl Paul, Soldat aus Lommagisch, leicht verwundet.

Reserve-Husaren-Regiment.

(25. August bis 25. September)

7 Mann tot (1 Offizier), 10 verwundet, 3 vermisst.

Stab der 3. Feldartillerie-Brigade Nr. 32, Bautzen.

1 Lieutenant leicht verwundet.

3. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 32, Riesa.

(Vitry le François 8. bis 14. September, Souain 20. September.)

7 Mann tot (1 Offizier), 36 verwundet (3 Offiziere).

1. Pionier-Bataillon Nr. 12.

1 Mann vermisst.

Fernsprech-Abteilung Nr. 19.

1 Mann verwundet.

3. Artillerie-Munitions-Kompanie der 1. Munitions-Kompanienabteilung, 19. Armeekorps.

3 Mann verwundet.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

56 Namen. Eine Anzahl Vermisster befindet sich im Lazarett oder sind zur Truppe zurückgekehrt. Eine Anzahl Verwundeter oder Vermisster hat sich als gefallen erwiesen oder ist im Lazarett verstorben.

Sächsische Staatsangehörige in außersächsischen Truppenteilen.

9 Mann tot, 52 verwundet (1 Offizier), 12 vermisst.

Freiherr von Waltring, Wolf, Oberleutnant, Adjutant vom Stabe im Inf.-Reg. Nr. 95, aus Kötzs, schwer verwundet. Winller, Georg, Jäger der 5. Kompanie im Jäger-Bat. Nr. 4, aus Meißen, tot. Neime, Paul, Unteroffizier der 1. Ersatzbatterie der Ersatz-Abteilung des Feldart.-Reg. Nr. 76, aus Rausadt, verwundet.

Verlustliste Nr. 30

der Königlich Sächsischen Armee

ausgegeben am 10. Oktober 1914.

Im ganzen verzeichnet die Liste 721 Namen. Davon sind 131 tot (2 Offiziere), 540 verwundet (16 Offiziere), 50 vermisst.

3. Infanterie-Regiment Nr. 102, Pittau.

(Benharae 7. September, Miles 20. bis 25. September.)

4 Mann tot, 25 verwundet.

6. Infanterie-Regiment Nr. 105, Straßburg.

(St. Benoît 5. September, Craonne, Corbeny 19., 20. bis 23. September.)

28 Mann tot, 103 verwundet, 1 vermisst.

Geißler, Gustav Otto, Gefreiter aus Gruben, tot. Midau, Max, Soldat aus Gauernitz, tot. Fischer, Max Otto, Soldat aus Helbigsdorf, tot.

7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig.

(Lauerie 30. August, Vitry le François 8. September, St. Souplet 18., 24. September.)

4 Mann vermisst.

11. Infanterie-Regiment Nr. 139, Döbeln.

(La Fosse à l'Eau 23. August, Neuville 31. August, Vitry 7. bis 9. September, Gense de la Börde 8. September, Mourmelon le Grand, St. Hilaire 14. bis 20. September.)

32 Mann tot, 157 verwundet (3 Offiziere), 2 vermisst.

Schilling, Alfred, Soldat aus Reutkirchen, tot.

2. Jäger-Bataillon Nr. 13, Dresden.

(V

1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12, Dresden.
 (Dinant 23. August, Rimagne 26., 30. August, Bertincourt
 30. August, Annelle 1. September, Livry 4. September,
 Sompuis 7., 8. September, Mahlbergweich 10. September,
 Barry au Bac 15. bis 17. September, Manchon Ferme
 westlich Gurgincourt 16. bis 18. September, La Ville aux
 Bois 17. bis 20. September.)

30 Mann tot (2 Offiziere, dabei der Regiments-
 kommandeur), 133 verwundet (11 Offiziere), 3 vermisst.
 Rech, Otto, Kanonier aus Meissen, leicht verwundet,
 Hand, Biegenhals, Ehrhard, Kanonier aus Meissen, Un-
 glückshaf.

Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24.
 (Moronvilliers 29. September.)

1 Mann tot, 8 verwundet.

2. Sanitäts-Kompanie, 12. Armeekorps.
 (Juvincourt 22. September.)

7 Mann tot, 4 verwundet.

Sächsische Staatsangehörige in außersächsischen
 Gruppenfeiern.

12 Mann tot, 51 verwundet, 17 vermisst.

Kaiserliche Marine.

1 Mann tot, 1 verwundet, 8 vermisst.

Verlustliste Nr. 31

der Königlich sächsischen Armee,
 ausgegeben am 12. Oktober.

Insgesamt umfasst die Liste außer einer Anzahl Be-
 richtungen 276 Namen. Davon sind 44 tot, 180 ver-
 wundet, 52 vermisst.

Stab der 45. gemischten Erprobbrigade.
 (Badonviller 24. September.)

Leutnant Ay leicht verwundet.

Brigade-Ersähbataillon Nr. 47.
 (Hohwald 21. August.)

1 Offizier verwundet.

Brigade-Ersähbataillon Nr. 48.
 (Migneville 24. September, Blamont 26. September.)

2 Mann tot, 15 verwundet, 1 vermisst.

Brigade-Ersähbataillon Nr. 88.

1 Mann tot, 1 verwundet, 1 vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102.
 (Cinch 23. August, Proches 7., 11., 23.-25. September,
 Moronvilliers 20.-22. September.)

21 Mann tot (2 Offiziere), 80 verwundet (2 Offiziere),
 27 vermisst.

Eifelt, Hermann Max, Soldat aus Gruben, vermisst
 Kubel, Otto Alfred, Soldat aus Meissen, leicht verwundet.
 Hößlich, Ernst Paul, Tambour aus Gruben, leicht verwundet.
 Weize, August Bruno, Soldat aus Seelisburg, leicht verwundet.
 Riese, Max Alfred, Gefreiter aus Meissen, leicht verwundet.
 Maul, Friedrich Max, Soldat aus Taubenheim schwer ver-
 wundet. Tandler, Hermann Franz, Soldat aus Tauben-
 heim, leicht verwundet. Gebhardt, Ernst Walter, Soldat
 aus Meissen, leicht verwundet. Dohmann, Heinrich Paul,
 Soldat aus Grumbach, leicht verwundet. Bläniß, Karl
 Kurt, Soldat aus Meissen, leicht verwundet. Kättner, Max
 Oskar, Soldat aus Neulichten, tot. Dürfel, Ernst Oskar,
 Soldat aus Mohorn, leicht verwundet. Naselowsky, Bruno,
 Soldat aus Brodschütz, leicht verwundet. Bischöfe, Karl
 Hermann, Soldat aus Hirschfeld leicht verwundet. Göge,
 Max, Soldat aus Wendischbora, vermisst.

5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.
 (St. Marie au Po.)

1 Mann tot, 2 verwundet.

8. Infanterie-Regiment Nr. 107, Leipzig.
 (Gerdauen 8.-10. September.)

1 Mann verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 133.
 (Doutriens 27. September.)

1 Mann tot, 6 verwundet.

Garderegiment.

(Zakowice 1. Oktober.)

9 Mann vermisst.

1. Pionier-Bataillon Nr. 12, Pirna.

(Dinant 23. August, Livry 5., 6., 11. September, Sompuis
 8., 9., 20. September, Juvincourt 17., 19., 21. September.)

8 Mann tot, 40 verwundet, 5 vermisst.

Maul, Martin, Unteroffizier aus Siebenlehn, schwer
 verwundet.

Ersäh-Bataillon Pionier-Bataillon Nr. 12.

(Belmont 23. August, Sancerei 3. September, La Salles
 3 verwundet, 1 vermisst.)

Verluste durch Krankheiten.

4 Mann.

Sächsische Staatsangehörige in außersächsischen
 Gruppenfeiern.

6 Mann tot, 30 verwundet, 8 vermisst.

Amtlicher Bericht

über die am 8. Oktober dieses Jahres stattgefunden
 Bezirksausschusssitzung.

Donnerstag, den 8. Oktober 1914, fand unter Vorbehalt
 des Amtschefs, Geh. Regierungsrates Freiherr von
 Der, eine Sitzung des Bezirksausschusses statt.

In der öffentlichen Sitzung genehmigte der Bezirks-
 ausschuss bedingungsweise und unter Vorbehalt des Wider-
 rufes die Gemeindesteuerordnung von Oberseula, Illendorf,
 Questenberg, Jesseritz, Diera, Elgersdorf, Großdobritz, Gott-
 helfriedrichsgrund, Gröbern, Dobritz, Fischerstraße, Schmiede-
 walde, Seebüsch, Striegitz, Lanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wuhnz, Bischöfe, Räsa und Kloster-
 häuser.

Bedingungslos unter Vorbehalt des Widerrufes wurden
 genehmigt die Steuerordnungen der Gemeinden Brockwitz,
 Orlau, Rauba, ferner unter Vorbehalt des Widerrufes die
 Gemeindesteuerordnungen von Zöhlain, Garzebach, Coswig,
 Neulichen, Unterdorf, Niederau und Oberau.

Befürwortung fanden die Gesuche der Gemeinden Neu-
 coswig und Brockwitz um Genehmigung zur Aufnahme eines
 Darlehns zu Straßenbauzwecken als Notstandarbeiten, ein
 Gesuch der Gemeinde Niederan um eine außerordentliche
 Wegebaunterstützung aus der Staatskasse auf das Jahr 1914,
 ferner ein Gesuch der Gemeinde Weinböhla um Geneh-
 migung zur Aufnahme eines Darlehns zum Zwecke der
 Unterstützung der Familien von zum Kriegsdienst Ein-
 berufenen.

Ferner beschwerte der Bezirksausschuss ein Gesuch
 des Schlesischen Verbandes für das Weißatal — Verbands-
 gründung und Satzungsgrundzüge wurden genehmigt —
 zur Aufnahme eines Darlehns, ferner die Gesuche der Ge-
 meinden Fischerstraße, Niedermeisa, Hintermauer, Coswig,
 Questenberg um Genehmigung zur Aufnahme eines
 Darlehns zur Ausführung von Notstandarbeiten.

Weiterhin erklärte sich der Bezirksausschuss mit dem
 Erlass eines Notgesetzes, betreffs der Verschiebungen der
 Gemeinderat-Ergänzungswahlen infolge des Krieges ein-
 verstanden, gleichfalls genehmigte er das Ortsgebot für die
 Gemeinde Brockwitz.

Abgelehnt wurde die Abtrennung der Flurfläche
 Nr. 85, 88 und 91 des Flurbuches für Weistropp vom
 Besitztum Blatt 22 des Grundbuches für diesen Ort.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Übertragung
 der Schanklaubnis für die Gastwirtschaft "zu grünen
 Linde" in Neuacoswig, sowie für eine Gastwirtschaft in
 Steinbach bei Mohorn bedingungsweise genehmigt, ebenso
 wurde dem Gesuch eines Weinbergsbesitzers in Niedermeisa
 um Genehmigung zum Ausschank selbstbauten Weines in
 seinem Grundstück auf die Zeit vom 15. Mai 1915 stattgegeben, dagegen fanden Ab-
 lehnung zwei Gesuche um Genehmigung zum Kantinen-
 betrieb beim Straßendau in Zehren.

Die Beschlusssitzung über mehrere Fälle von Unter-
 stützungsgesuchen von Familien einberufener Kriegsteilnehmer,
 in denen die Unterstützungsbefürchtigkeit zweifelhaft erschien,
 führte zur Ablehnung einiger Gesuche, während anderen
 entsprochen werden konnte.

Einem Gesuch um Bewilligung einer Unterstützung
 aus der König Albert-Stiftung, ebenso ein Antrag der
 Gemeinde Obergruna auf Genehmigung des Verpfleggeldes
 für einen Geisteskranken ihrer Gemeinde in Hubertusburg
 können entsprochen werden.

Bunte Zeitung.

Fort mit den französischen Tänzen. Der Ernst der
 Kriegsereignisse, der fast jede Familie direkt betrifft und
 wenig Reizung zu leichterem Betriebsverlust übrig gelassen
 hat, machte sich in Wien besonders im beginn auf die
 Tanzschuleinflüsse bemerkbar, die jetzt hätte beginnen sollen.
 Während im Vorjahr zur gleichen Zeit die "Tangovalle"
 die Tanzstunden füllte und zahlreiche Anhänger fand, ist
 heuer von einer wirklichen Tanzlust gar keine Rede. Vier
 und öde stehen die Übungssäle. Trotzdem wollen die
 Wiener Tanzmeister nicht einfach mühig dem Verlaufe der
 Dinge zusehen, sondern sie sind dazu geschritten, endlich
 einmal dem deutschen und dem Wiener Tanz Geltung zu
 verschaffen und die französische Tänze und "Figurentitel"
 endgültig aus Wiener Tanzräumen hinauszuwerfen. Die
 französische Quadrille und auch der "Lancier"
 sollen verschwinden. Professor Edwin Steinreuber,
 einer der populären jüngsten Ballettmeister Wiens,
 teilt mit, daß bereits die Vorbereitungen für die Schaffung
 einer Wiener Quadrille — die aber auch nicht einmal
 "Quadrille" heißen darf — getroffen sind. Die Bezeichnung
 der französischen Figuren, wie La Poule, Trénis, Pantalon,
 wird ebenso verschwinden wie die Lanciers "en colonne",
 "à la Cour" und "en carree". Besonders des Tangos
 kann wohl gesagt werden, daß dieser argentinische Tanz
 wenn nicht über París, so doch auf einem anderen Wege
 zu uns gekommen wäre. Er kann nicht als französisch
 bezeichnet werden und hat sich als leicht auszuführender,
 nicht ermüdender Tanz ebenso eingelebt wie der "Two-
 Step", der unter diesem Namen ebenfalls nicht mehr auf
 dem Programm erscheinen dürfte. "Schottisch" ist ein gut
 ungarischer Tanz. Ebenso wenig bleibt ein Grund zur
 Entfernung des "Matchie".

Englische Panzerautos. Das italienische Blatt
 "Gazzetta del Popolo" läßt sich aus London berichten,
 daß die englischen Automobilwerkstätten Tag und Nacht
 arbeiten, um nach den Plänen des belgischen Leutnants
 Jenfert für die verbündeten Heere eine große Anzahl
 kleiner Panzerautos herzustellen, die sich angeblich grob-
 artig bewährt haben. Jedes Auto fährt vier Mann mit

ein oder zwei Maschinengewehren und hat fabelhafte Be-
 weglichkeit, verbunden mit unerhörter Widerstandsfähigkeit.
 Die Wagen dienen nicht nur zur Belagernsitzung, sondern
 auch zu "raids", um die Deutschen glauben zu machen,
 daß hinter den Autos größere Truppenmassen ständen.
 Alle englischen Fabriken arbeiten nach demselben Modell,
 um den sofortigen Austausch etwa beschädigter Teile zu
 ermöglichen.

Sind wir Deutsche Barbaren? Aus einem belgischen
 Standort wird der K. Stg. von einem Kölner Herrn
 geschrieben: Ein belgischer Bürger, der sich mit seiner
 Frau in B. befand, erkrankte schwer an Lungentuberkulose,
 so daß der Arzt alle Hoffnung aufgab. Sein Kind und
 seine alte Mutter befanden sich in Brüssel, rund 100 Kilometer
 von B. entfernt. Obgleich die Strecke nach Brüssel
 von belgischen Frontstreifen noch sehr unsicher ist, stellte
 einer unserer Offiziere sein Automobil und mehrere
 Personen zur Verfügung, um den letzten Wunsch des
 Sterbenden zu erfüllen und seine Mutter und sein Kind
 ans Sterbebett zu holen. Sie trafen auch noch zeitig
 hier ein, so daß der Sterbende sie noch sehen konnte und
 sein letzter Wunsch erfüllt war." Handeln so Barbaren?

Wie die Russen "die schad Berlin" einnahmen.
 Ein Freund der "Ostoder Zeitung" überbrachte dem Blatte
 auf dem Schlachtfeld bei Hohenstein gefundenen Brief
 eines Deutsch-Russen. Zwei Seiten sind nur erst fertig
 geworben, die übrigen zwei Seiten wollte er vielleicht später
 schreiben. Aus diesem "Kriegsbericht" kann man sehen, mit
 welch naiven Vorstellungen von Berlin und den tatsäch-
 lichen Verhältnissen die russischen Soldaten ausgerüstet sind.
 Der Brief, dessen 2. und 3. Seite mit Bleistift geschrieben
 und dessen 4. und 1. Seite noch leer sind, hat folgenden
 im Original wiedergegebenen Wortlaut: "Geschrieben den
 12. August nun liebe Frau eine Herzliche Begrüßung an Dir
 liebe Frau und Kind nun viele tausend Alte ich bin den lieben
 Gott zu Danken noch Schön Gefund welche Gesundheit ich
 Dir auch wünsche von Grund meines herzens nun liebe
 Frau cheg wil ich Dir danken machen daß mir bis 10
 August in Däitschland die schad Berlin eingenommen habe
 eine schad haben mir schon eingenommen an die zwalde
 sin mir an gerügt die dritte ist Berlin die erste armi geht
 immer voraus mir sind die zwalde armi den 11 August hab
 die erste armi Berlin schon ein genommen und habe drat
 Gordus (Armeekorps gemeint) soldaten verschossen mit gehn
 nor imer hine dran mir grien von faind nigg zu se n die
 erste armi ferlich als was sie vor sich grin mir habe
 laicht grien die däidliche soldaten raißen inner aus sie
 gehen inner zu rif bei uns arbeiten 25 gordus aber
 Däitschland nor 6 gordus mit haben drat Kaiser wo uns
 helfen sie wolen Däitschland gang vernichten sie habens
 ringsden rom gepogt." Welchen Ort mag der biedere
 Russe wohl für "Berlin" angegeben haben?

Marktberichte.

Dresdner Schlachtfleemarkt am 12. Oktober 1914.

Auktions: 734 Kühen, 524 Bulle, 483 Kalben und Kühe, 294 Rinder,
 Schafe, 3012 Schweine oder im Summa 6033 Schlächtete.
 Für Armeefesten 513 Ochsen, 151 Bullen, 162 Kühe, 100 Schweine.
 Von dem Auktions sind 180 Kinder holländischer, schwedischer und dänischer
 Herkunft. Die Preise für 80 Kilogramm Lebendgewicht
 Schlächtgewicht waren nachstehend verzeichnete. I. Kinder:
 A) Ochsen: 1. vollfleischige ausgemästete Kühe Schlächtgewicht bis zu
 9 Jahren 54—56 resp. 97—99, 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete ältere
 ausgemästete 47—50 resp. 90—93, 3. mäßig genährte junge, gut genährte
 ältere 44—46 resp. 83—87, 4. gering genährte eben ältere 44—46 resp. 81—86.
 B) Bullen: 1. vollfleischige ausgemästete Kühe Schlächtgewicht 51—53 resp. 94—96, 2. vollfleischige jüngere 45—48 resp. 88
 bis 91, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58—61 resp. 81—86.
 C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kühe Schlächtgewicht 52—56 resp. 93—96 und 4. geringe Kühe
 ausgemästete Schlächtgewichtes bis zu 7 Jahren 42—45 resp. 86—89.
 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben
 37—41 resp. 80—83, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kühe
 31—34 resp. 74—77, 5. mäßig u. gering genährte Kühe u. genährte Kühe
 Kalben 25—29 resp. 68—73. II. Rinder: 1. Doppellender 80—90 resp. 113
 bis 120, 2. breit Weit- und Sonnälder 60—65 resp. 100—105, 3. mittler-
 Weit- und gute Sonnälder 52—56 resp. 92—96 und 4. geringe Kühe
 45—50 resp. 85—90. III. Schafe: 1. Wallämmen und jüngere Wallä-
 hammlen 46—50 resp. 96—100, 2. ältere Wallämmen 40—45 resp. 80—84
 und 3. mäßig genährte Wallämmen und Schafe (Metzgspale) 36—40 resp.
 78—80. IV. Schweine: 1. vollfleischige der jüngeren Rassen und deren
 Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 50—60 resp. 76—77, 2. Ferkelschweine
 61—62 resp. 78—79, 3. fleischig 56—58 resp. 73—75, 4. gering ent-
 wickelte 54—55 resp. 71—72 und 5. Sauen und Eder 50—55 resp.
 67—72. Radnahmepreise über Rott. Wechselseitig: Küder und
 Schweine langsam, Küder und Schafe leicht. Lieferstand: 15 Ochsen,
 12 Bullen, 13 Kühe, 46 Schafe, 15 Schweine.

Dresdner Produktenbörse am 12. Oktober 1914.

Wetter: Trüb. Stimmung: seit. Preise im Markt. Um 3 Uhr
 wurde amit auctoriert: Weizen, dicame, neuer 75—78 Rölo all und ge-
 fund 222—228, do, zu jünger, rot —, Kanad. —, Argan-
 tier, —, Duluth weiss 1, —, Rautzoda 3 bis 1 —, —
 Roggen, inland, 68—70 Rölo 222—228 alt, —, Rölo, —, zu jünger
 do, 71—72 Rölo, 231—233 Sand, 71—74 Rölo, —, zu jünger
 do, —, Weizen, südländ 228—240 schwärz 228—240 posener 228—240 ab-
 weich —, Rüttigerje, —, Haar, südländ, 210—216, preußischer
 amerikanischer, alt und gefund, —, Rölo, —, Can-<br